

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 40 (1999)

Artikel: Innerrhoder Spitznamen : von "Bäbis" und "Pfifemacherlis"
Autor: Inauen, August
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innerrhoder Spitznamen – von «Bäbis» und «Pfifemacherlis»

August Inauen †

Spitznamen haben mit Übernamen in abschätzigerem Sinne überhaupt nichts zu tun. Auch werden sie nicht, wie so manch anderes Brauchtum, nur aus dem Grunde weiter gepflegt, weil sie alt und überliefert sind. Spitznamen sind aus praktischen Gründen notwendig, denn hier kennt jeder jeden. Auch ist die Bevölkerung (13'000) so gross und die Zahl der einheimischen Familiennamen (80) so klein, dass zur genauen Bezeichnung einer Person deren Vor- und Familiennamen nicht genügen. So bedient man sich eben eines Spitznamens. Noch heute werden Sippen, Familien und Einzelpersonen mit Spitznamen bezeichnet, die bereits im 15. Jahrhundert entstanden sind, oft abgeleitet von auffälligen Charakter- oder Körpereigenschaften der Träger. Es ist Wesensart der Landbewohner und der Kinder, die Dinge nach gegenständlichen und greifbaren Merkmalen zu bezeichnen – daher die Farbigkeit der Spitznamen.

Erstaunlich ist die grosse Rolle, die Vor- und Familiennamen von Ahnfrauen spielen. Von 570 Spitznamen sind 240 von einer Mutter auf die Nachfahren übertragen worden. Das Geschlecht der Lehner zum Beispiel weist im männlichen Stamm nur noch eine einzige Person auf; der Spitzname «Lehner» aber existiert, eben von einer Mutter herkommend, für eine grosse Sippe der Dörig weiter. «s Bäbis» oder «d Ursele» sind Nachfahren einer längst verstorbenen Barbara oder einer Ursula.

Rund 170 Spitznamen wurden dem fast unerschöpflichen Katalog der appenzellischen Flur- und Ortsnamen entnommen: «d Höllbuebe», «d Himmelbegmeedle», «d Studehüsler» oder «d Flügehüsler».

Etwas 60 Spitznamen stammen von einem Vatervorname ab, wie «s Franzelis» oder «s Badistlis». Im 15. Jahrhundert lebte in Appenzell ein Landammann Lorenz Sutter. Seine Nachfahren sind in der Sippe der «Enzen» bis auf den heutigen Tag zusammengeschlossen.

Andere Spitznamen entstanden auf Grund einer Tätigkeit, «s Landpfiferlis», Leute die an der Landsgemeinde auf jenen Pfeifen spielten, welche die «Pfifemacherlis» angefertigt hatten.

«S Boggis», «s Hooris», «s Gröbelesch», «s Chromeschnides» und ähnliche deuten auf äussere Merkmale der ersten Träger dieser Namen. «s Buherrehaniseffs», «s Landhoptejohanns», «s Statthaltebisches», «s Schribersfrenzes» usw. sind Nachfahren ehemaliger Landesbeamter. Familien, welche längere Zeit ausser Landes lebten, sind die «Baslesch», «Aarauelis» und «Gossauerlis».

Zahlenmässig schwach vertretene Familiennamen bedürfen keines zusätzlichen Spitznamens. Dagegen hat der Volksmund das grösste Innerrhoder Geschlecht, die Manser, die beim Zivilstandsammt mit 933 Familien eingetragen sind, in fol-

gende Sippen aufgeteilt: «Boggli», «Gossauerli», «Mölpis», «Horners», «Beglers», «Strubes», «Muuslöchlars», «Mällis», «Seeplisbuebes», «Seeplisjockes», «Seeplishastöis», «Stägfranzes», «Eggelesch», «Flügehüüslesch», «Ganserlis», «Bäädlesch» und «Chluseres». Wird eine Sippe gleichen Spitznamens zu gross, verzweigt sie sich in Sippen mit neuen Spitznamen.

Die Bezeichnung von Einzelpersonen ist für Uneingeweihte oft recht kompliziert. Der Erstgeborene in der Familie wird mit «Bueb» bezeichnet, die Erstgeborene mit «Meedl». Dem Letztgeborenen sagt man lebenslänglich «s Chindli». Man gibt den Kindern seit alters einen Doppelnamen. Der Karl-Jakob ist dann der «Kalöck», der Josef-Anton der «Sebedoni», der Johann Baptist der «Hampedischt», die Barbara-Josefa die «Babeseefe» und die Maria-Anna die «Meiann». Der «Seep» ist ein anderer als der «Sepp». Oft kann eine Person nur durch Aneinanderhängen verschiedener Namen genau bezeichnet werden – die Spitznamen werden dann zu wahren Geschlechterregistern, die nur ein flinker Appenzeller auszusprechen vermag.

Ein Beispiel: Der «Badistlisseepehastöisbuebebueb» ist 1. der Sohn «Badistlisseepehastöisbueb», und zwar der Erstgeborene, wie aus der Bezeichnung «Bueb» hervorgeht. Der Vater seinerseits war ebenfalls ein Erstgeborener; 2. der Enkel des «Badistlisseepehastöi»; 3. der Urenkel des «Badistlisleep» und 4. der Ururenkel des «Bastli». «-li» bedeutet das jüngste Kind in der Familie. Der jüngere Bruder des «Badistlisseepehastöisbuebebueb» mag Franz Inauen heissen, der Volksmund jedoch nennt ihn «Badistlisseepehastöisbuebe-Franz».

Der Gebrauch von Spitznamen war bis in unser Jahrhundert auch in amtlichen Dokumenten üblich. Bei der Rhodszugehörigkeit hat der Spitzname von den Familiennamen Vorrang, und auch in Todesanzeigen werden Spitznamen noch häufig verwendet. Auch im täglichen Umgang ist vielen der Spitzname geläufiger als der Familienname. Die Namengebung entspricht dem grossen Familiensinn der Innerrhoder und ihrer Mentalität.

Erstdruck in: Appenzeller Kalender 259 (1980), 1979, S. 111-112. Am 9. November 1976 auch im Radio, nach Notizen frei vorgetragen; *Steuble R.*, Innerrhoder Tageschronik 1976 mit Bibliographie und Totentafel, in: IGfr. 22 (1977/78) 197

Über den Verfasser August Inauen oben S. 48